



Im Interview:

Lena Kenzler

Stromlaufplanerin | Stadler Deutschland GmbH

„Bei alltäglichen Dingen wie einer sich öffnenden Tür in einer S-Bahn denke ich darüber nach, was genau die Mechanismen dahinter sein könnten und wie ich es planen würde. Es ist wirklich interessant, mit diesem erweiterten Verständnis Zug zu fahren.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin Lena Kenzler, 21 Jahre alt, und habe vor zwei Monaten meine Ausbildung zur technischen Systemplanerin für elektrotechnische Systeme erfolgreich abgeschlossen. Ich arbeite nun fest angestellt bei Stadler und engagiere mich nebenbei in der Jugendausbildungsververtretung, vergleichbar mit einem Betriebsrat, jedoch speziell für Auszubildende und Studenten. Meine aktuelle Position bei Stadler ist die einer Stromlaufplanerin. Ich erstelle Elektrozeichnungen für die Zugsysteme und arbeite die entsprechenden Montageunterlagen aus.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Wenn ich mit einem Stadler-Zug oder einem anderen Zug unterwegs bin, fasziniert mich die Tatsache, dass wir im Grunde genommen alle ähnliche Technologien nutzen oder ähnliche Systeme dahinterstecken. Es ist beeindruckend, darin zu sitzen und zu verstehen, wie die verschiedenen Komponenten miteinander verknüpft sind, wie sie zusammenwirken und funktionieren. Sogar bei alltäglichen Dingen wie einer sich öffnenden Tür in einer S-Bahn denke ich darüber nach, was genau die Mechanismen dahinter sein könnten

und wie ich es planen würde. Es freut mich sehr, dass ich diese Einblicke habe, und es ist wirklich interessant, mit diesem erweiterten Verständnis Zug zu fahren. Das ist definitiv eine coole Erfahrung.

Es ist mir wichtig, Frauen zu ermutigen und zu zeigen, dass sie in vermeintlich männerdominierten Branchen wie der Bahnindustrie großartige Chancen und Perspektiven haben.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Meine heutige Kollegin Janine Vollborn hat mir von Stadler erzählt, einer Firma, die ich bis dahin nicht kannte. Neugierig geworden, tauschte ich mich mit ihr über die Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen aus. Anfangs zögerte ich, da Mathe und Physik in der Schule nicht gerade meine Stärken waren. Außerdem klingt „Ausbildung zur technischen Systemplanerin für elektrotechnische Systeme“ doch ziemlich technisch. Dann fragte Janine Vollborn, ob ich gut darin sei, Ikea-Schränke aufzubauen, was ich bejahte. Daraufhin meinte sie: gut, den Rest könnten sie mir beibringen. Die Ausbildung lief großartig, und ich bin froh, diesen Weg eingeschlagen zu haben und weiterhin bei Stadler zu arbeiten. Ich habe meine Entscheidung nie bereut.

Was war das bisher spannendstes Erlebnis in Ihrem Beruf?

Als Frau in der Bahnindustrie bin ich nach wie vor eine Ausnahme und nicht die Regel. Deswegen habe ich schon an mehreren Projekten zu diesem Thema mitgewirkt, darunter auch ein Bericht des ZDF über eine Kollegin und mich. Diese Momente bedeuten mir besonders viel, da ich dabei meine berufliche Leidenschaft teilen kann und hoffentlich andere Frauen dazu inspiriere, sich für die Industrie zu begeistern. Es ist mir wichtig, Frauen zu ermutigen und zu zeigen, dass sie in vermeintlich männerdominierten Branchen wie der Bahnindustrie großartige Chancen und Perspektiven haben.

Die Fortschritte in der digitalen Welt können den Beruf und die gesamte Branche voranbringen und weiterentwickeln. Ich glaube, dass vor allem junge Menschen viel zur Digitalisierung des Verkehrs beitragen können.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Diversität und Geschlechterparität spielen für die Zukunft der Mobilität meiner Meinung nach keine entscheidende Rolle. Es kommt darauf an, ob man die nötigen Qualifikationen und Kompetenzen für den Beruf hat, ganz gleich, ob man männlich oder weiblich ist. Wenn eine Frau sich sicher ist, dass sie die nötigen Voraussetzungen für den Beruf erfüllt, dann sollte sie sich auf jeden Fall dafür entscheiden. Ich würde jedoch nicht sagen, dass Frauen besser oder schlechter in diese Branche passen als Männer. Es geht eher darum, dass diejenigen, die die richtigen Fähigkeiten mitbringen, die besten Chancen haben. Ich glaube, dass vor allem junge Menschen viel zur Digitalisierung des Verkehrs beitragen können.

Die Fortschritte in der digitalen Welt können den Beruf und die gesamte Branche voranbringen und weiterentwickeln. Insgesamt geht es also darum, dass diejenigen, die sich für die Mobilitätsbranche interessieren und die richtigen Kompetenzen mitbringen, unabhängig von Geschlecht oder Alter die Möglichkeit haben sollten, sich in diesem Bereich zu entfalten und zu entwickeln.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Unbedingt ausprobieren! Ich bin wirklich davon überzeugt, dass es sich lohnt, einen Schnuppertag einzulegen, um die technische Begeisterung zu wecken. Ein kurzer Einblick reicht oft schon aus. Durch einen Gang durch die Büros und das Kennenlernen der Leute bekommt man ein Gefühl dafür, wie es zum Beispiel bei Stadler wirklich abläuft und wie alles funktioniert. Es ist so wichtig, das Team und die Arbeitsumgebung kennenzulernen, denn letztendlich zählt das Gesamtpaket. Wenn man sich wohlfühlt und mit den Leuten harmoniert, kann man auch besser einschätzen, ob es der richtige Beruf oder die richtige Firma für einen ist. Viele haben diese Möglichkeit nie gehabt, aber ich rate unbedingt dazu, keine Angst zu haben und einfach zu fragen: "Kann ich mir das mal angucken?" Ich bin sicher, dass man dort gerne zustimmen wird, denn Begeisterung für Technik und Neugierde ist immer willkommen.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.